

Freie Presse

Nr. 178

Łódź, Dienstag, den 27. Juni 1939

17. Jahrgang

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung Bl. 5.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Bl. 4.—, im Inland mit Postzustellung Bl. 5.—, Ausland Bl. 7.—, Wochenabonnement durch Polen Bl. 1,25. Einzelpreis im Inland: Wochentags 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderausgaben. — Bezugsgeber sind nur gegen Verlagsquittung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsstörung, Arbeitsüberlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezugsgeber keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 100-86
Schriftleitung Nr. 138-72

Anzeigenpreise: Die 7zeilige Millimeterzeile 15 Groschen, die 3zeilige Kellamerzeile (mm) 60 Groschen, Eingekauftes für die Zeile Nr. 1,20, für Arbeitsstunden Wert anklagen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Bl. 1,50, jedes weitere Wort 10 Gr für Bezugs Vergünstigung. Ausland: 30%, Zuschlag. — Postkontos: Towarzystwo Wydawnicze „Libertas“, Łódź, Nr. 602-675. — Bankkonto: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Akt.-Ges., Łódź. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangstunden des Hauptschriftleiters von 10 bis 12 Uhr mittags

Zuspitzung des japanischen Konflikts mit England

Verstärkte Blockade der britischen Konzession

PAT. Schanghai, 26. Juni.

Der Vertreter der britischen Seestreitkräfte erklärte, daß Großbritannien das ungeschmälerte Anlaufrecht des Hafens Swatow für die britischen Schiffe in Anspruch nehme, welche im Bedarfsfalle von Torpedobooten begleitet werden würden.

Nachdem die Japaner am Sonnabend in dieser Hinsicht keine Schwierigkeiten gemacht hatten, haben sie nunmehr ihren Standpunkt geändert und die britischen Behörden davon unterrichtet, daß nur 1 Schiff wöchentlich den Hafen anlaufen dürfe.

An den britischen Warenlagern wurden Stacheldrahtverhänge und Barrikaden errichtet, und japanische Posten aufgestellt. Britische Schiffe die trotz japanischem Verbot in den Hafen gekommen waren, konnten weder laden noch löschen.

Lebensmitteltransport für das britische Militär aufgehalten

PAT. London, 26. Juni.

Erstmals seit Blockadebeginn wurde heute ein britisches Lieferauto mit Lebensmitteln für die britischen Abteilungen, das von 10 britischen Soldaten begleitet wurde, von den japanischen Behörden 45 Minuten lang aufgehalten.

ten. Bisher waren militärischen Transporten japanischerseits keine Hindernisse in den Weg gelegt worden. Der neue Zwischenfall wird in britischen Kreisen als Zeichen der weiteren Verschärfung der Lage angesehen.

Im Unterhaus erklärte Ministerpräsident Chamberlain auf die Frage nach der Lage im Fernen Osten, daß in Peking die Lage unverändert sei.

Außenminister Lord Halifax rief den japanischen Botschafter zu sich und äußerte sich diesem gegenüber in schärfster Form über die peinliche Behandlung britischer Staatsbürger beim Verlassen der britischen Niederlassung. Der britische Botschafter in Tokio unternahm Vorstellungen beim japanischen Außenamt.

Chamberlain erklärte ferner, er habe Anlaß zur Hoffnung, daß die Aussprachen mit Japan zu einer Verständigung führen könnten. Daher wolle er nichts sagen, was auf diese Möglichkeit ungünstig einwirken könne.

Vereinigte Staaten dementieren neue Aktion im Fernen Osten

PAT. Washington, 26. Juni.

Außenminister Hull bestritt heute in der Pressekonferenz, daß die Vereinigten Staaten im Fernen Osten irgendwelche neuen Schritte unternehmen wollten. Im Augenblick sei keine breitere Aktion im Fernen Osten beabsichtigt.

Außenpolitisches Zwischenpiel

Seit den geschichtlichen Reden Adolf Hitlers und Außenminister Oberst Beck's vor zwei Monaten ist der deutsch-polnische Gegensatz die unveränderliche Hauptaufgabe der osteuropäischen Politik geblieben. Die Warschauer Wochenschrift „Zespol“, die als das Sprachrohr der politischen Freunde des Landwirtschaftsministers Boniatowski gilt, hat kürzlich wieder von Vermittlungsvorversuchen gesprochen, die angeblich von vatikanischen, Schweizer und englischen Politikern unternommen worden seien, aber keinen Erfolg gebracht hätten. Derartige Behauptungen sind, da sie sich auf Vorgänge hinter verschlossenen Türen beziehen, vorläufig für die Öffentlichkeit nicht nachprüfbar. Fest steht nur, daß sich am Standpunkt der Regierungen von Berlin wie von Warschau nichts geändert hat.

Der Gang der Moskauer Pakterverhandlungen ist auf die Haltung der Regierung Polens ohne jeden Einfluß geblieben, da man diesem Versuch Großbritanniens zur Hereinziehung der Sowjets in das englisch-französisch-polnische Abkommen in Warschau niemals entscheidende Bedeutung für das europäische Kräfteverhältnis beimißt. „Die Besserung des russisch-polnischen Verhältnisses, welche in der letzten Zeit rasche Fortschritte macht, ist wichtiger als diese oder jene Pakformel.“ Dieses Urteil des Warschauer Wirtschaftsblatts „Kurjer Polski“ gibt ungefähre die polnische Meinung wieder.

Bezeichnend für die nüchternen Einschätzung der Sowjetpolitik in Warschau ist es, daß man hier die Haltung der osteuropäischen Staaten und Finnlands gegenüber der Möglichkeit unerbetener „Hilfeleistung“ während der ganzen Dauer der Moskauer Pakterverhandlungen immer mit verständnisvoller Zustimmung begleitet hat. Auf den öffentlichen Vorschlag des englischen Admirals Osborne, Warschau möge zwischen den kleineren Ostseestaaten und der Räte-macht vermitteln, ist die polnische maßgebende Presse gar nicht eingegangen.

Uebersaus rege ist in Polen natürlich das Interesse für die Haltung der südlichen und südöstlichen Nachbarn. Die Erklärung aus der Slowakei, daß dieses Land entgegen gewissen Verdächtigungen keineswegs Aufmarschgebiet der deutschen Armee gegen Polen geworden sei, ist in Warschau aufmerksam verzeichnet worden, hat aber wenig daran geändert, daß man hier den slowakischen Nationalstaat doch als einen Teil der deutschen Einfluszone ansieht. Alle Nachrichten über antideutsche Regungen im Protektorat Böhmen und Mähren werden in der polnischen Presse ausführlich wiedergegeben. Die Unzufriedenheit mit der deutschfreundlichen Haltung Ungarns hat nachgelassen, seitdem der Regent Horthy erklärte, daß Budapest daneben auch die Freundschaft mit Polen weiter pflegen wolle. Man scheint dafür in Ungarn zu erwarten, daß Warschau sich jeder einseitigen Stellungnahme in den Streitfragen zwischen Budapest und Bukarest enthalten werde.

Polen will das gut Verhältnis zu seinem rumänischen Verbündeten wahren und fördern. Wünscht und hofft man doch, daß Rumänien in seiner Haltung zu den großen europäischen Fragen allmählich ungefähre auf dieselbe Linie komme wie Polen selbst.

Alle außenpolitischen Fragen werden hier jetzt unter dem Gesichtspunkt geprüft, welche Bedeutung sie für die Stärkung der polnischen Abwehr gegen einen etwaigen deutschen Angriff haben könnten.

Zur Führerrede am 1. Juli

Die für den 1. Juli in Bremen beim Stapellauf eines deutschen Kriegsschiffes bevorstehende Führerrede wird von der Polnischen Telegraphenagentur nunmehr zum dritten mal angekündigt.

Der gleichen Quelle zufolge ist Generalfeldmarschall Göring, der sich bisher in Karinhall aufgehalten hatte, nach Berlin zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder aufgenommen.

Moskaus Forderungen befürwortet —

Vom Botschafter Englands in Moskau

PAT. London, 26. Juni.

Londoner Blättermeldungen zufolge hat der Moskauer englische Botschafter Seeds in einem Bericht an seine Zentrale den augenblicklichen Stand der Verhandlungen mit den Russen dargestellt.

Darin werden die einzelnen Fragen und Punkte, über die eine Einigung bisher noch nicht erzielt werden konnte, ausführlich dargelegt. Der Botschafter macht auch von sich aus Vorschläge für den weiter einzuhaltenden Kurs.

Wie es heißt, befürwortet der Botschafter den sowjetischen Standpunkt in der baltischen Garantiefrage (Ereilung von Garantien für die genannten Staaten) sowie den automatischen militärischen Beistand, falls einer der drei Vertragsstaaten seine lebenswichtigen Interessen als gefährdet erachten sollte.

Das englische Kabinett dürfte die Anregungen Seeds noch heute erörtern.

Botschafter Scharonow bei Stalin

Warschau, 26. Juni.

Nach einer Moskauer Meldung des „Kurjer Warszawski“ ist der erst vor kurzem ernannte neue Sowjetbotschafter in Warschau, Scharonow, von der Sowjetregierung zur Berichterstattung über die politische Lage in Polen sowie über seine Besprechungen mit den polnischen Regierungsvertretern nach Moskau berufen worden. Unmittelbar nach seiner Ankunft in Moskau begab sich Scharonow in den Kreml, wo er zuerst von Molotow und dann von Stalin empfangen wurde.

Heute Endergebnis der Luftstützungsanleihe

PAT. Warschau, 26. Juni.

Am morgigen Dienstag spricht der Generalkommissar der Luftstützungsanleihe General Berbeck um 20,15 Uhr im Rundfunk über das endgültige Ergebnis der Anleihe.

Ungarischer Ministerbesuch in Warschau

PAT. Warschau, 26. Juni.

Mit dem Flugzeug aus Budapest kommend landete heute in Warschau der ungarische Verkehrs- und Handelsminister Kunder, der sich zwei Tage hier aufhalten und sodann nach Kewal und Helingsfors weiterfliegen wird. Der Minister wurde von einigen höheren Ministerialbeamten empfangen.

Handelsminister löst polnische Kartellabrede mit Berliner Firma auf

PAT. Warschau, 26. Juni.

Mit Verfügung des Industrie- und Handelsministers vom 15. d. M. wurde die internationale Kartellabrede, die am 3. Juni 1936 in Berlin zwischen der polnischen Firma

„Herzfeld und Victorius“ in Graubenz und dem deutschen „Güßemaiße-Syndikat“ in Berlin abgeschlossen worden war, aufgelöst.

Die deutsche Firma ihrerseits gehört dem internationalen Kartell „International Bath Association Ltd“ in London an, das neben englischen und deutschen Fabriken auch ungarische und jugoslawische sowie frühere österreichische und tschechische umfaßt. Das Kartell arbeitet außerdem mit dem Kartell der französischen und italienischen Fabriken zusammen.

Der erste slowakische Gesandte in Warschau

PAT. Warschau, 26. Juni.

Der Präsident der Republik hat das Abgremt für den slowakischen Gesandten in Warschau, Ladislav Szotihmarj erteilt.

Der deutsche Generalstabschef in Kewal

PAT. Kewal, 26. Juni.

Der Generalstabschef des deutschen Heeres Gen. d. I. Halder ist heute zu seinem angekündigten Gegenbesuch bei der einischen Wehrmacht eingetroffen.

Deutsche Erklärung im rumänischen Senat

Bukarest, 26. Juni.

Senator Dr. Hans Hedrich gab im Auftrag der Deutschen Volksgemeinschaft in Rumänien in der Sitzung des Senates vom 22. Juni eine grundsätzliche Erklärung ab.

Er sagte u. a.: Die Deutsche Volksgemeinschaft in Rumänien, deren Glieder in allen Provinzen unseres Landes leben und welche heute, nach glücklicher Beendigung von schweren inneren Kämpfen, unter der Führung von Krisz Kobritius im Zeichen der Erneuerung auf allen Lebensgebieten das gesamte Deutschtum unseres Landes in einer unzerstörbaren Einheit umfaßt, hat die Botschaft des Königs mit der selbstverständlichen Achtung aufgenommen, welche unserer Ueberlieferung und Ueberzeugung gemäß dem Träger der Krone gebührt. Wir sind zugleich in der glücklichen Lage, darüber hinaus, all den grundlegenden Ausführungen der Thronrede zuzustimmen, welche die Notwendigkeit der neuen Verfassung und die gegenseitigen Auswirkungen der gesamten, von oben aus erlassenen, Revolutionierung unseres staatlichen Lebens betonen.

Das deutsche Volk in Rumänien erklärt sich bereit, Seite an Seite mit dem rumänischen Volk, mit allen seinen Kräften an dem Neuaufbau unseres Landes mitzuarbeiten.

Wir sind stolz darauf, daß wir Angehörige des großen deutschen Volkes sind. Unsere Angehörigkeit zum rumänischen Staat, wie auch zum deutschen Volk, die Treue zum Staat, wie auch die Treue zu unserem angestammten Volkstum sind aber für uns nicht unvereinbare Gegensätze. Wir können und werden unsere staatsbürgerlichen Pflichten wahr immer voll und ganz erfüllen und dabei zugleich an unserem deutschen Wesen bis zum letzten Atemzuge festhalten.

In unserer Sendung als deutsches Volk in Rumänien sehen wir aber in erster Reihe die tiefste Verpflichtung unsererseits alles zu tun, um in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht die Pioniere für gute und vertrauensvolle Beziehungen zwischen einem starken, unabhängigen, in seinen natürlichen Grenzen gesicherten Rumänien, und unserem deutschen Mutterlande zu sein.

Das rumänische Volk hat das unzweifelhafte Recht, sich auf allen Gebieten des nationalen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens die Stellung zu erkämpfen, welche ihm als führendem Mehrheitsvolk gebührt. Aber niemals werden wir dieses Recht auf Vorrang des rumänischen Volkes so auslegen, daß wir als Angehörige des deutschen Volkes auf unsere Forderung der absoluten Gleichberechtigung in allen Fragen des nationalen, wirtschaftlichen und kul-

turellen Lebens Verzicht zu leisten haben, um uns mit der unwürdigen Stellung von geduldeten Staatsbürgern zweiter Ordnung zu begnügen.

Diese Forderung der Gleichberechtigung gründet sich nicht auf das demokratische, mehr sentimentale Gleichheitsprinzip aller Menschen, sondern auf die unlegbare Tatsache, daß wir unsere Pflichten unserem Vaterland gegenüber voll und ganz erfüllen und deshalb auch die innere Berechtigung haben, die Rechte, welche dieser Staat gewährt, ebenfalls voll und ganz für uns in Anspruch zu nehmen. Sie gründet sich auf die Tatsache, daß unser Volk mit seiner Arbeit weit über eine einfache Pflichterfüllung hinaus mit zum Gesamtwohl des Landes beiträgt.

Die Thronrede erwähnt die Bemühungen, die Minderheiten, — besser gesagt, die Volksgruppenfrage einer zufriedenstellenden Lösung zuzuführen. Wir wollen in diesen Ausführungen nicht die von früher gemachten leeren Versprechungen sehen, sondern den ernstesten Willen zur Tat.

Wir erwarten die Erfüllung dieser Zusagen in dem Bewußtsein, daß wir unserem Vaterland alles geben, was wir ihm zu geben schuldig sind und im tiefsten Glauben an das ewige Recht jedes Volkes auf ein eigenes Leben. Die Anerkennung der Deutschen Volksgemeinschaft durch die Regierung Calinescu hat uns dem Ziele, der deutschen Volksgruppe innerhalb des rumänischen Staates und bei Anerkennung aller staatlich bedingten Notwendigkeiten eine eigene, ihrem Wesen gemäße, eigenständige Lebensordnung zu geben, durch welche jeder Deutsche dieses Landes organisatorisch erfasst ist, um einen guten Schritt näher gebracht. Um dieses Ziel zu erreichen und um eine gerechte Vertretung unseres Volkes in der Zukunft zu erringen, fordern wir ein Wahlsystem, welches uns alle Stimmen unserer Volksgenossen im ganzen Lande sichert, so daß wir nicht mehr auf Verprechungen und fragliche Bündnisse angewiesen sind.

Wir stellen diese Forderung nicht aus grundsätzlicher Unzufriedenheit, sondern aus dem tiefen Gefühl der Verantwortung für das Schicksal unseres Volkes. Wir wollen alles tun, daß sich unser Volk im rumänischen Staat wohl fühle. Wir haben den aufrichtigen, ehrlichen Willen, mit dem rumänischen Volk zusammen zu arbeiten.

Seine Majestät der König hat uns den Weg gezeigt, welcher zum Ziel führt. Wir sind bereit, diesen Weg zu gehen, zusammen mit dem rumänischen Volk, zum Wohl unseres gemeinsamen Vaterlandes und unseres heißgeliebten Volkes.

Wie das „Bukarester Tageblatt“ berichtet, fanden diese Ausführungen allgemeinen Beifall der Senatoren.

die ursprüngliche Ungunst der Bedingungen auszugleichen und zu überwinden. Dies aber gelingt und ist gelungen trotz dem Zusammenstoß dreier Kulturen mit vier Sprachen, über deren Unterschiedlichkeit in der Ausstellung ein Sprachenkino und die Schulbücher in Deutsch, Französisch, Italienisch und Rhaeto-romanisch zur Genüge unterrichten.

Aber auch die Schweiz hat ihre Sorgen. Nicht zufällig wird ein feillich angelegter Sonderraum mit hochinteressantem Licht den Müttern und Frauen des Volkes gewidmet sein, das gemahnt wird, durch Fruchtbarkeit der Vergeltung zu entsagen. Dieses ist kein eigenständiges Volk, das sich 1291 seinen Bundesbrief gegeben hat (er ist in feierlicher Form in allen vier Sprachen in einem eigenen Saale ausgestellt), das durch eine bemehte politische Geschichte, deren hauptsächlichste Etappen ein großes Wandbild erzählt, seine Selbstständigkeit hindurchzusetzen verstand, das in Wehr und Waffen gezeitigt wird, die es braucht, für seine Freiheit einzustehen, dieses Volk, der Sonderfall Europas, faßt heute alle Gefühle, die es bewegen mögen, in der Ehrung seiner großen Söhne (und es sind erstaunlich viele erlauchte Namen unter den Bildern dieser Galerie zu lesen) und in einer „Halle des Gelübisses“ zusammen, in der ein einfaches Monument Schweizermeisterlicher Schweizer Gestalten steht. Die Schweizer durchqueren diesen letzten Raum mit entblöcktem Haupte.

Unerwartet laufen die Maschinen und sorgen dafür, daß eine Welt an ihren Notwendigkeiten nicht darbe; es blüht der systematisch bearbeitete, ständig verbesserte Boden und bringt vieles hervor, was die Schweizer zum Leben brauchen, vieles, was sie an andere Völker abgeben, um dafür Rohstoffe einzutauschen, aus denen sie sich und anderen Dienliches erzeugen. Es gibt Stunden, in denen sich der Mensch freuen soll über das, was er durch seine von den Vätern überkommene Tüchtigkeit erreicht hat. Eine solche Stunde ist offenbar dem Schweizer Volke angebrochen, und es hat Ursache, den Rückblick zu genießen. Ueber alles erregt die Ausstellung einen ehrlichen Respekt vor dem, was eine eigene Gemeinschaft geleistet und als Leistung darzustellen Gelegenheit genommen hat.

Rumänischer Rundfunk für Vertiefung deutsch-rumänischer Beziehungen

Bukarest, 26. Juni.

Der rumänische Sender hat sein Programm durch folgende Planung erweitert: Es werden einmal monatlich Sendungen über Rumänien in deutscher Sprache und beginnend mit dem 30. Juni einmal monatlich Sendungen über Deutschland in rumänischer Sprache erfolgen. Dazu wird der rumänische Sender dreimal wöchentlich Nachrichten in deutscher Sprache und täglich Nachrichten über Deutschland in rumänischer Sprache bringen. Das vorstehende Programm wurde im Beisein des Generaldirektors Dan Sereanu, des stellvertretenden Generaldirektors Gheorghe Mugur, des Direktors Alexandru Hodos und Deputierter Todorosescu am 22. d. M. durch eine Ansprache des Deutschen Gesandten in Rumänien Dr. Fabricius eröffnet, der über den Rundfunk im Dienst der Vertiefung der deutsch-rumänischen Beziehungen sprach.

Allslawischer Verein in Belgrad

PDO. In Belgrad ist ein „Verein für slawische Emigranten“ ins Leben gerufen worden, dessen Satzungen von den Behörden bereits genehmigt wurden. Die Gründung verfolgt den Zweck, eine Sammelstelle für alle in Jugoslawien lebenden slawischen Emigranten zu schaffen, eigene Zeitschriften und Veröffentlichungen herauszugeben und auf diesem Wege die Interessen der slawischen Emigranten zu vertreten. Mitglied des Vereins kann jeder jugoslawische Staatsbürger und jeder Emigrant werden, der den Nachweis seiner slawischen Abstammung erbringen kann, wobei drei Zeugen schriftlich dafür bürgen müssen, daß er sich noch nie gegen die slawische Solidarität vergangen hat.

Flugzeugunglück

Bukarest, 26. Juni.

Wie das Luftfahrt- und Marineministerium mitteilt, stürzte ein Flugzeug der Pilotenschule Tecuci wegen eines vom Piloten begangenen Fehlers ab. Der Flugschüler fand den Tod, der Fluglehrer wurde schwer verletzt.

Ein Volk stellt sich dar

Die schweizerische Landesausstellung in Zürich

Vor einiger Zeit brachten wir bereits einen Bericht über die schweizerische Landesausstellung in Zürich. Der vorliegende Bericht soll eine Ergänzung jenes Berichtes sein.

Die Entstehung dieser umfangreichen und vielgestaltigen Ausstellung an beiden Ufern des Züricher Sees (Enge und Riesbach) hat eine doppelte Ursache. Es ist seit dem ominösen Jahre 1914 (damals in Bern) das erste Mal wieder, daß die Schweiz in einer eigenen „Weltausstellung“ einen Ueberblick über ihre Substanz und über das gibt, was ihre Bauern und Bürger aus dieser Substanz gemacht haben. So sehr bei diesem Beginn ein Wille mispricht, die erfolgreiche Behauptung in den gegebenen Grenzen darzustellen, so sehr sich dabei nicht minder ein legitimer Stolz verbirgt, ist doch noch eine andere Absicht im Spiele. Die Ausstellung, deren Baukosten, ohne die Aufwendungen der Aussteller, bisher mit dreizehn Millionen Schweizer Franken angegeben werden, hat auch dazu gedient, einer Schar von Arbeitslosen verschiedenster Handwerke die Möglichkeit zur Arbeit zu verschaffen. In diesem Neben Zweck der Ausstellung liegt sozusagen ihr melancholisches Element. Aber dieser Hinweis soll nicht als Verfinsternung des festlichen Gehabens der reich gesägten Stadt Zürich und ihrer schönen Ausstellung geäußert werden, er soll nur einige Zusammenhänge andeuten.

Da, wo sich die Bahnhofstraße am See insläuft, wo das Land nach beiden Seiten die spiegelnde Fläche mit grünen Ufern umarmt, ist die schweizerische Landesausstellung hingelagert; doch liegen sich die Ufer nicht entzweit gegenüber, da ein Trajektverkehr flinker Boote hin- und herfährt und obendrein eine just für die Ausstellung erbaute Schwebbahn über die neunhundertsechzig Meter breite Wasserfläche in beträchtlicher Höhe hinweggleitet. (Die mit Lifts versehenen Eiertürme der Schwebbahn sind fünfundsechzig Meter hoch.) Ein vollkommenes Werk technischen Bagamutes, das nicht zufällig erwähnt werden soll; es hat sinnbildlichen Wert dafür, in welchem Maße sich unser zeitgenössisches Sein unter dem Einfluß der Technik bewegt, wenn es auch der Technik nicht gegeben ist, die Rüge des Lebens zu prägen. Sie ist immer nur ein Mittel: Stoff und Material bilden Natur und Volk, Boden und Menschheit. Das Bewußtsein um das Lebendige macht das Leitmotiv der Ausstellung aus, und es wird in einer Abfolge von Räumen programmmäßig festgehalten, die, wie auf einem Hochbahnstrang gelegen, den einen Teil der Ausstellung am

westlichen Ufer des Sees als fortlaufender Gana durchschneiden.

Eine sanft geschleifte Rampe leitet hinauf in den ersten Raum dieser Schau. Der Besucher hält, ehe er in den Raum ausweichen kann, vor einem großen Wandbild des Züricher Freskenmalers Bodmer, auf dem dieser Meister ein paar Schweizer Frauen, Kinder und Burschen beim friedlichen dörflichen Gesang dargestellt hat. Der Wunsch nach der glücklichen Jöhle klingt als Akkord auf. Diesen Wunsch zu verwirklichen, ist den Schweizern, bei der Kleinheit ihres von jedem Zugang abgeschlossenen Landes, bei dem Mangel so vieler Rohstoffe, nicht gerade leicht gemacht worden. Wenn heute jeder vierte Schweizer Bauer ist, jeder zehnte sich in irgend einem Teile der Welt nützlich macht, das Gros der Bevölkerung aber in der Industrie, im weitesten Sinn dieses Wortes, einer hochqualitativen Verarbeitung von meist eingeführten Stoffen dient, so geben diese Zahlen ein Bild von dem Bestreben des Landes,

Vulkanausbrüche — durch Atomveränderungen verursacht?

In diesen Tagen ist nach einer langen Einleitungsperiode der Ausbruch des Vulkans Beniaminof auf Maskan endlich erfolgt. Man ahnte, daß ein vulkanisches Ereignis bevorstand und hatte schon die Driftschichten geräumt und an der Küste kleine Dampfer bereitgehalten, die die Bevölkerung abholten. Der Vulkan, der solange schlummerte und dessen Erwachen ein geologisches und vulkanologisches Ereignis ersten Ranges ist, wird sich vermutlich bald ausgetobt haben und dürfte dann einen neuen Schlaf antreten.

Wie aber ist es möglich, daß ein Vulkan nach langer Ruhezeit auf einmal wieder zu spucken beginnt? Wie erklärt man es, daß gerade in den letzten 10 Monaten mehr Erdveränderungen und Vulkanregungen erfolgt sind, als in den verflohenen Jahren?

Für die Erdbeben und Vulkanausbrüche, die seit Menschengedenken immer mehr oder weniger heftig die Menschheit und die Erde heimgesucht haben, gibt es eine Reihe Theorien. Vom flüchtigen Erdinneren spricht man nicht mehr. Auch die Theorie der noch vorhandenen Rester wird fallen gelassen. Druckwärme in Gemeinschaft mit eindringenden Wassermengen, chemische Vorgänge, die sich durch das Meer oder durch Gesteinveränderungen erklären

werden heute verantwortlich für Vulkanbrüche einerseits und innere Veränderungen andererseits gemacht, wobei Schichtverschiebungen und Erdstöße und Erdbeben die Folgen der zweitgenannten Erscheinungen sind.

Aber es fehlt immer noch ein Faktor, der die ungeheure Wucht und das oft so unerwartet erfolgende Ausbrechen erklärt, das sowohl Vulkanbrüche als auch Erdbeben auszeichnet. Man ist nun zu einem recht interessanten neuen Schlupf gekommen, der sich auf die moderne Atomtheorie stützt und einfach so klopft: bei einem vulkanischen Ausbruch haben wir Naturgewalten vor uns, die so aktiv werden und wirken können, weil sich hier Atomveränderungen manifestieren. Durch die natürliche Radioaktivität des Gesteins und durch die Wärmeverhältnisse in der Tiefe werden die Atomkerne in einer Form bombardiert, daß unter dem Einfluß der Neutronen sensationelle Erscheinungen unvermeidlich werden, von denen wir sagen, sie seien vulkanischer Art. So nur sind die ungeheuren Gewalten verständlich, die sich mitunter bei einem Vulkanbruch ausstoben, wobei Rauchwolken bis zu den höchsten Höhen emporgeschleudert werden und ganze Landschaften ihr Gesicht verändern.

Eine Theorie, die sie zutrifft, muß abgewartet werden.

Warschauer Börsenwoche

Auch die vergangene Warschauer Börsenwoche verlief flau, und das Geschäft hielt sich in sehr engen Grenzen. Die Kurse blieben im allgemeinen unverändert, nur auf dem Aktienmarkt kam es — von einer Ausnahme abgesehen — zu weiteren Abbröckelungen.

Der Devisenmarkt lag still bei geringfügigen, uneinheitlichen Kursveränderungen. Amsterdam befestigte sich von 282.70 auf 282.90, die nordischen Devisen waren am Wochenende gleichfalls unwesentlich gebessert (Kopenhagen ging von 111.30 auf 111.35, Oslo von 5.20 auf 125.35, Stockholm von 128.40 auf 128.45). Für New York Kabel wurden 5.32¹/₄ gegen 5.32 gezahlt, für Russel 90.65 gegen 90.55 am Wochenanfang. Die restlichen Devisenkurse blieben fast unverändert.

Die bedeutendsten Kursrückgänge waren auf dem Aktienmarkt zu verzeichnen. Zyrardow, für das am Ende der Vorwoche noch 50 bewilligt worden waren, eröffnete die Berichtwoche zu einem Kurse von 49 und ging bis auf 47.25 zurück, Starachowice von 49 auf 48.25 gegen 49.75 am Ende der Vorwoche, Lilpop, das die Woche mit einem Kurse von 84.50 verlassen hatte, behauptete in der Berichtwoche einen Kurs von 80, die Aktien der Zuckergesellschaft und der AG. Modrzewjow wurden gegenüber der Vorwoche unverändert zu 35.50 für das erstgenannte und 18 für das zweite Papier notiert. Kohle zog leicht von 30.50 auf 30.75 an; Ostrowiec, das am Ende der vorletzten Woche 75.00 erzielt hatte, öffnete etwas schwächer, um dann im Laufe der Woche auf 80 zu steigen. Der Kurs der Bank Polsk-Aktien ging von 106.25 auf 105 zurück.

Von den festverzinslichen Werten behaupteten sich die Kurse der Staatspapiere im allgemeinen. Nachstehend die Kursentwicklung vom Wochenanfang bis zum Wochenende: Konsolidierungsanleihe 61.50—61, Innere Staatsanleihe 60—60, Dollarprämienanleihe 39.75—40, Investitionsanleihe I. Em. 75—75 (gegen 76 in der Vorwoche), II. Em. 76—76.50 (gegen 77 am Ende der Vorwoche), 4¹/₂proz. ländl. Pfandbriefe 56.75—55.50 (gegen 57). Von den Pfandbriefen waren nur zwei Warschauer Papiere die ganze Woche hindurch auf dem Börsenzettel: die 1933er verloren 25 Groschen und notierten am Wochenende mit 64.25, die 1938er stiegen von 61.75 auf 63.25, vermochten jedoch den Kurs vom 17. Juni (64.15) nicht wieder zu erreichen. Lodzer Pfandbriefe vom Jahre 1933 erzielten 58.50 gegen 58 in der Vorwoche, die Lodzer Pfandbriefe vom Jahre 1938 stiegen von 55 auf 56 (gegen 55.75 am Ende der Vorwoche). Radomer 1933er Pfandbriefe erschienen am Wochenanfang zu einem Kurs von 55 auf dem Kurszettel (drei Wochen vorher 55.50), 6proz. Obligationen der Stadt Warschau VI. Em. zu 70. hm.

Gegen den Wirtschafts-Chauvinismus

Im Organ des Zentralverbandes der polnischen Industrie „Przeglad Gospodarczy“ ist ein Artikel erschienen, welcher die Entwicklung der polnisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen behandelt. In diesem Artikel heißt es u. a., daß die veränderte Lage in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern eine neue Formulierung der Wirtschaftsbeziehungen Polens zu Deutschland erfordert. Während aber in der Tagespresse der Boykott deutscher Waren gefordert wird, schlägt das Wirtschaftsorgan eine ganz andere Tonart an. „Es ist nicht gut“, so heißt es in dem genannten Artikel, „wenn in Wirtschaftsfragen dauernd Gefühlsmomente vorherrschen. So lange der Frieden besteht, müssen unsere Wirtschaftsinteressen von dem Grundsatz der nüchternen Berechnungen gelenkt werden.“ Um Willkürakte einzelner Personen oder Organisationen, die bisher in Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland standen, zu unterbinden, wäre es angezeigt, so schreibt das polnische Blatt, daß eine ehrliche Ueberprüfung der polnischen Aktiven und Passiven im Handel mit Deutschland erfolgt.

Die Verwendung der Mahlgebühren

PAT. Dieser Tage fand im Landwirtschaftsministerium unter dem Vorsitz von Senator Lechnicki eine Sitzung der Kommission statt, die die Verwendung der Mittel begutachten soll, die als Mahlgebühren bei der Herstellung von Roggen-, Weizen- und Gerstenmehl sowie Weizen- und Gerstengrütze einkommen. Die Kommission hat ihre Ansicht in folgenden Beschlüssen zum Ausdruck gebracht:

1. Die Einnahmen an Gebühren sollen für die Herabsetzung der Verzinsung der Pfand- und Registerkredite sowohl für Landwirte als auch für Handelsunternehmen und für verarbeitende landwirtschaftliche Unternehmen verwendet werden. Gleichzeitig empfahl die Kommission, die Kredite in beider Art möglichst reichlich in Anwendung zu bringen.

2. Die Einnahmen an Gebühren sollen als Ausfuhrprämien für Getreide und Getreideprodukte ähnlich im vorigen Wirtschaftsjahr Anwendung finden.

3. Die Einnahmen sollen ferner zur Unterstützung der Ausfuhr anderer landwirtschaftlicher Produkte Verwendung finden, und zwar in einem Maße, daß eine Preisänderung auf dem Binnenmarkt vermieden wird, so daß die Erzeugung dieser Produkte vergrößert werden kann.

4. Sprach sich der Ausschuß dafür aus, daß die Einnahmen in finanziellen Institutionen mit der Bestimmung untergebracht werden, daß dafür Exportumsätze mit landwirtschaftlichen Produkten gemacht werden. Ein Teil der Einkünfte soll ferner für den Bau von Getreidespeichern verwendet werden.

Die Textileinfuhr

Die Textileinfuhr, die Rohstoffe sowie Garne und Stoffe umfaßt, ist in den ersten 4 Monaten 1939 im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahres mengenmäßig gestiegen, wertmäßig dagegen gefallen. Die Einfuhr von Rohstoffen ist gewichtsmäßig um 6 v. H. gestiegen, wertmäßig um 5 v. H. zurückgegangen. Die Einfuhr

von Garn ist mengenmäßig um 5 v. H. gestiegen, wertmäßig sogar um 6 v. H. Entscheidend war hier die Einfuhr von Garn aus Naturseide, deren Wert um 169 000 Zloty stieg, obwohl 2 t weniger eingeführt wurden. Die Einfuhr von Fertigwaren ist um 6 v. H. gewichtsmäßig gestiegen, im Wert dagegen um 4,6 v. H. gesunken.

Die Erdölindustrie im Mai

PAT. Im Mai dieses Jahres bezifferte sich die Erzeugung an Erdöl nach den vorliegenden Angaben auf 4.532,2 Zisternen gegenüber 4.273,7 Zisternen im April. Durchschnittlich wurden täglich 146,2 Zisternen gegenüber 142,4 Zisternen täglich im Vormonat gefördert. Verarbeitet wurden im Inland 3.206,2 Zisternen gegenüber 3331,8 Zisternen im Vormonat. Produziert wurden: 1.161,8 Zisternen Benzin, 575,5 Zisternen Naphtha, 596,2 Zisternen Gas- und Brennöl, 361,8 Zisternen Schmieröl und 71,7 Zisternen Paraffin. Ausgeführt wurden im Mai 174,2 Zisternen gegenüber 354,6 Zisternen im April. In den Raffinerien ist ein Erdölvorrat von 3.336,5 Zisternen vorhanden. Tätig waren im Mai 27 Raffinerien, die 3.102 Personen beschäftigten.

Steinhagen baut neue Papierfabrik

M. Die größten polnischen Papierwerke Steinhagen bauen in Zyrardow eine neue Papierfabrik. Im Zusammenhang damit ist das Anlagekapital um 40 Millionen Franken erhöht worden.

Die gewerblichen Betriebe in Polen

Wie die Zeitschrift „Polska Gospodarcza“ berichtet, betrug die Gesamtzahl der Gewerbeunternehmen in Polen in den letzten Jahren wie folgt: 1935 — 221 503, 1936 — 234 314, 1937 — 251 896, 1938 — 271 705. In den letzten Jahren ist somit eine beträchtliche Zahl neuer Unternehmen hinzugekommen, und zwar in jedem Jahr in einem höheren Hundertsatz.

Der Größe nach gesehen, hat sich die Zahl der Unternehmen in den einzelnen Kategorien wie folgt vermehrt: Kat. I—III von 700 im Jahre 1935 auf 710 im Jahre 1938, Kat. IV—VII von 26 205 auf 29 872 und Kat. VIII (Handelsbetriebe) von 194 598 auf 241 223. Die Zunahme beträgt in den einzelnen Gruppen 1,4 bzw. 14 bzw. 24 v. H.

Im Vergleich zum Jahr 1928 war die Zahl der Handelsunternehmen der 1. und 2. Kategorie im Jahr 1938 um 30,9 v. H. geringer, während die Zahl der Unternehmen 3. und 4. Kategorie leicht (um 3,8 v. H.) gestiegen ist. Der Rückgang der Zahl der größeren Unternehmen ist 1935 aufgehalten worden. Im Vergleich zur Einwohnerzahl ist die Zahl der kleineren Handelsunternehmen tatsächlich zurückgegangen.



Bauern in wichtigen Ländern Europas

Unsere Statistik gibt einen Größenvergleich der Zahl der hauptamtlichen in der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft und Fischerei Tätigen in den wichtigeren Ländern Europas.

Ungarns Auslandskunden

U. Wie sich aus einer soeben veröffentlichten Statistik der Ungarischen Handelskammer ergibt, betrug in der Zeit von Januar bis April des Jahres 1939 der Anteil Deutschlands einschließlich des Protektorats Böhmen-Mähren an der Gesamtausfuhr Ungarns 50,9% und der Anteil an der Gesamteinfuhr 42,1%. An 2. Stelle steht Italien mit 15,1 beziehungsweise 6,9% und an dritter Stelle England mit 6,8 beziehungsweise 6,9%. Der Wert der Ausfuhr Ungarns nach Deutschland betrug im erwähnten Zeitraum 97,58 Mill. Pengö, der Wert der Einfuhr aus Deutschland 67,56 Mill. Pengö.

Tschechische Waggons für die deutsche Eisenbahn

U. Die Waggonbaufirmen des Protektorats stehen mit der Reichsbahn in Unterhandlung wegen Uebernahme der Lieferung einer größeren Anzahl von Waggons. Es handelt sich insgesamt um rund 1500 Güterwagen und eine größere Anzahl von Kesselwagen. Die Lieferungen repräsentieren einen Wert von weit über 100 Mill. Kr. Die Waggons sollen noch im Sommer in Arbeit genommen und bis Jahresende ausgeliefert werden. Die böhmischen Waggonfabriken erlangen dadurch auf Monate hinaus Vollbeschäftigung. Auch die Bahnen des Protektorats schreiten zur Ausschreibung neuer Lieferungen, nachdem bereits vor einiger Zeit 115 Personenwagen vorausbestellt worden waren. Nun werden weitere 100 gedeckte Güterwagen, 20 vierachsige Beiwagen und 5 Spezialwaggons bestellt.

Die Hälfte aller Krafträder in Deutschland

kauft der Arbeiter

Eine kürzlich herausgekommene Untersuchung des I. f. K. befaßt sich mit der Bedeutung des Krafttrads für die deutsche Motorisierung und veranschlagt den Welt-Kraftradbestand heute auf 3,6 Millionen Stück. Auf Deutschland entfallen hiervon 45 Proz. 1938 waren im Reich einschl. der Ostmark 1,6 Mill. Kraftäder im Verkehr gegen nur 1,5 Mill. Kraftwagen. In keinem anderen Land der Welt hat sich das Kraftrad eine ähnliche Stellung erobern können. Großbritannien, das vor zehn Jahren noch an erster Stelle stand, ist also weit hinter Deutschland zurückgesunken. Ähnlich liegen die Verhältnisse in Frankreich. Deutschland ist aber nicht nur das mit Kraftädern bestausgerüstete Land der Welt, sondern auch das einzige, in dem die Motorradverwendung heute noch beachtliche Fortschritte macht.

Der Wert der von den deutschen Kraftradfabriken 1938 auf dem Inlands- und Auslandsmarkt untergebrachten Maschinen stellt sich auf etwa 95 Mill. RM, d. s. 7,5 Proz. des gesamten Fahrzeugumsatzes. Dazu kommt der Absatz von Motorfahrzeugen, der für 1938 auf etwa 35 Mill. RM zu veranschlagen ist. — Zu den Ausfuhrerfolgen der Kraftfahrzeugwirtschaft hat die Motorradindustrie seit 1934 in einem von Jahr zu Jahr steigenden Umfang beigetragen. 1938 waren es schon fast 14 Mill. RM, für die deutsche Motorräder ins Ausland gingen.

Die Ausbreitung des Motorrades in Deutschland ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß dieses Fahrzeug seit etwa einem Jahrzehnt in immer stärkerem Umfang in den breiten Schichten der Arbeiter- und Angestelltenschaft Eingang fand. Hier trat es meist an die Stelle des Fahrrades. Der Hauptverwendungszweck ist die Berufsfahrt zu und vor der Arbeitsstätte. Aus den Zulassungen von Kraftädern, wenn man sie nach Käufergruppen zusammenstellt, ergibt sich, daß 1938 schon fast die Hälfte aller Kraftäder von Arbeitern gekauft wurde. Daneben traten Angestellte im Umfang von 12 Proz. als Käufer auf. Der stark ansteigende Kleinkraft- radabsatz ermöglichte es der Industrie, größere Serien aufzulegen und die Preise infolgedessen erheblich zu senken. Seit 1929 ist der Index der Kraftradpreise insgesamt um etwa 29 Proz. zurückgegangen, seit 1925 sogar um die Hälfte.

Geld- und Warenbörsen

Lodzer Börse

Lodz, den 26. Juni 1939.

Verzinsliche Werte

	Abschluß	Verkauf	Kauf
4% Konsolidierungsanleihe	—	61,25	61,00
4 ¹ / ₂ % Innere Staatsanleihe 1937	—	60,25	60,00
4% Dollaranleihe	—	40,25	40,00
3% Investitionsanleihe I. Em.	—	75,25	75,00
3% Investitionsanleihe II. Em.	—	77,00	76,75

Bankaktien

Bank Polski	—	106,00	105,00
-------------	---	--------	--------

Tendenz behauptet.

Warschauer Börse

Amtliche Kurse vom 26. Juni 1939.

Amsterdam	282,50	283,21	281,70
Berlin	—	218,07	212,01
Brüssel	90,55	90,77	90,30
Danzig	—	100,25	99,75
Helsingfors	—	11,02	10,96
Kopenhagen	111,20	111,48	111,92
London	24,90	24,97	24,88
New York	5,31 ¹ / ₄	5,38	5,30 ¹ / ₄
New York-Kabel	5,32	5,33 ¹ / ₄	5,30 ¹ / ₄
Oslo	125,10	125,12	124,78
Paris	14,08	14,12	14,04
Rom	—	28,04	27,90
Stockholm	128,25	128,57	127,93
Zürich	120,00	120,30	119,70

Aktien

Bank Polski	105,00
Haberbusch	60,00
Kohle	31,25
Lilpop	80,00
Modrzewjow	18,00
Ostrowiec	79,50
Starachowice	48,50
Zyrardow	48,00

Verzinsliche Werte

5% Konversionsanleihe	65,00
4 ¹ / ₂ % Innere Staatsanleihe	60,00
4% Konsolidierungsanleihe	61,00
3% Investitionsanleihe I. Em.	75,25, II. Em. 76,75
4 ¹ / ₂ % ländliche Pfandbriefe Ser. V.	56,75
5 ¹ / ₂ % Pfandbriefe und Obligationen der Kommunalen Landeswirtschaftsbank*)	81,00
5 ¹ / ₂ % Pfandbriefe der Agrarbank*)	81,00
6% Oblig. der Landeswirtschaftsbank	3. Em. 97,00
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1933)	64,50
5% Pfandbriefe der Stadt Lublin (1933)	55,00
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1938)	56,50
6% Obligationen der St. Warschau 8. u. 9. Em.	66,00

Tendenz: Devisen etwas schwächer, Staatsanleihen behauptet, Pfandbriefe und Aktien etwas fester.

*) frühere 8 und 7%.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — 8,30 Uhr abends: „Krol brydza“.
Teatr Letni (Pietrikauer 94). — „Domek z kart“.

a. Nachtbesuch der Apotheken. S. Duszkiemiczowa, Szjerfstr. 87; J. Hartman, Brzezinskastr. 24; B. Kowalska, Plac Wolnosci 2; M. Perlman i S. A. Cegielnianastr. 32; W. Danielecki, Piotrkowska 127; K. Wojcicki, Piotrkowska 27; R. Kempf, Karolowstr. 48.

Die Reportage des Tages:

20 Jahre biologischer Kulturfilm

Von Dr. Ulrich A. L. Schulz

B. P. In diesen Tagen kann die Biologische Abteilung der Ufa auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Dr. Ulrich A. L. Schulz, der Leiter der Biologischen Herstellungsgruppe, berichtet im folgenden über die Entwicklung der Biologischen Abteilung von den kleinsten Anfängen an.

Selbst für viele Filmleute dürfte es neu sein, daß lange bevor das „lebende Bild“ Unterhaltungsmittel für das breite Publikum wurde, es der biologische Film war, der in dem einen oder anderen holländischen und zoologischen Institut zur Analyse pflanzlicher und tierischer Bewegungen verwandt wurde, ja, daß praktisch die Wissenschaft das schuf, was wir heute Film nennen, um bisher dem unbewaffneten Auge unzugängliche Vorgänge erstmalig vorlegen zu können. Natürlich konnten diese Erfindungsversuche nur in den seltensten Fällen befriedigen. Dies wurde erst anders, als nach dem Weltkriege die großen deutschen Filmunternehmen, vor allem die Ufa, sich des biologischen Films und überhaupt des Kulturfilms annahmen.

Unerwartet ist schwer! Noch hatten wir keine speziellen Aufnahmeapparate, keine eigenen Aufnahmeräume. Mit einem von einem Kollegen des Spielfilms abgelegten Apparat begann es. In einem Zimmer der Kulturabteilung wurde auf einem Tisch mit ein paar Eimern Sand, aus einigen Grassbüscheln und mehreren Steinen die kleine Situation für das aufzunehmende Tier geschaffen. Unsere tierischen Stars waren in dieser ersten Zeit besonders die Insekten, dann aber auch Frösche, Kriechtiere und einige Vögel. Wir machten unsere Sache so gut es ging. Doch was uns eigentlich vortrieb, das Leben und Treiben der Tierwelt in der freien Natur zu belauschen, gleichsam auf die Jagd mit der friedlichen Kamera zu gehen, mußten wir uns noch „verneinen“, und zwar einfach deshalb, weil die Kinematographie damals noch nicht über entsprechende Objektive verfügte. Frühjahr 1923: Ein wichtiger Wendepunkt in der Geschichte des Tierfilms der Ufa-Kulturabteilung. Der leider viel zu früh verstorbene Kameramann-Pionier Arien bekam das erste Fernobjektiv, nach heutigen Ansprüchen noch unglaublich beschaffen, doch die ersten Versuche glückten glänzend. Wir bekamen daraufhin sogar den ehrenvollen Auftrag, für den ersten Jagdsportfilm der Ufa die Wildaufnahmen zu kurbseln. Nun ging es in der Entwicklung der Aufnahmetechnik von Jahr zu Jahr schneller. Waren wir 1923 noch froh, von einer dicht mit Laub verklebten Aufnahmehülle aus 30 Meter Entfernung ein Kübel Hirsche, Rehe usw. vor die Kamera zu bekommen, so wurde die Optik bald so verbessert, daß wir noch aus 100 Meter Entfernung beispielsweise einen Hirsch so groß heranholten, daß er das ganze Bildfeld ausfüllte. In noch stärkerem Tempo ging es vorwärts mit den gestellten Tier- und Pflanzenfilmen. Die nach modernen Gesichtspunkten ausgenommenen Kulturfilme hatten sich inzwischen einen achtunggebietenden Platz erobert, ja man kann getrost sagen, sie waren Lieblinge des Publikums geworden. Dem entsprechend wurden auch die Anforderungen in bezug auf Photographie und Inhalt von Film zu Film größer. So kam es, daß uns die Ufa auf ihrem Filmgelände in Babelsberg zwei mit allen Errungenschaften der Neuzeit ausgestattete biologische Ateliers errichtete.

Im Laufe der nächsten Jahre hatten wir so langsam alle in Deutschland leicht zu verfügbaren Themen „abgegrast“. Was lag näher, als unser Glück mal im Ausland zu versuchen! Interessante echte Tieraufnahmen, unrahmt von unbefangener und doch reizvoller Landschaft, nach Hause zu bringen, das wurde unsere neueste Devise. Mit einer Fahrt nach dem romantischen und zweifellos einzigartigsten Felsenland des Mittelmeeres, der Napoleoninsel Korsika, begann es. Und nun folgte Jahr für Jahr eine neue Expedition: bald nach Rumänien, bald Jugoslawien, Italien, Polen, den nordischen Ländern usw.

Auch die dritte Kategorie des biologischen Films, der Mikrofilm, erwachte allmählich zu eigenlichem Leben. Nachdem das Publikum durch Hunderte von Tier- und Pflanzenfilmen nach und nach gelernt hatte, biologisch zu denken, konnten wir darangehen, auch zweimal etwas schwerere Kost aus dem Gebiet der mikroskopisch kleinen Welt zu bringen. Die Wunderwelt des Wassertropfens und die Geheimnisse der Entwicklung wurden durch die mikrophotographische Abteilung in monatelanger Arbeit erstmalig eingeleitet. Da kamen immer lautere Nachrichten aus Amerika über den Tonfilm. Wir Kulturfilmleute wurden hellhörig zu einer Zeit, als noch viele Spielfilm-Regisseure nichts vom Tonfilm wissen wollten. Keiner brauchte nämlich dringender das gesprochene Wort als wir Tierfilmer, konnten wir doch mit einem Male jedem Zuschauer gleichzeitig mit dem Ablauf der Bilder im richtigen Moment die erläuternde Erklärung bieten.

Fortschritte überall in der Kulturfilm-Industrie in der nächsten Zeit, nur in einem haperie es noch immer, das war das Filmmaterial. Das übliche Material hatte für uns Tierfilmleute gewaltige Nachteile, wenn wir beispielsweise dunkle Tiere im Rohrdickicht oder vor den „Blattwänden“ des Waldes aufzunehmen hatten. Es gab eine „Mimikry“ der Photographie, die Tiere hobten sich wenig ab, daß das Publikum sie knapp sehen konnte. Man kam in die drolligsten Situationen. 1928 mußten wir u. a. reife Apfelsinen und Zitronen in Säulen türbeln. Sie gingen völlig in dem grünen Laub unter, es blieb uns nichts anderes übrig, als von einer Leiter aus zahlreiche Früchte zu pudern. Abhilfe brachte endlich der farbenempfindliche Pan-Film, der uns völlig neue Möglichkeiten bot, zumal inzwischen auch die optische Industrie uns hochwertiger und dabei lichtstarke Fernobjektive beschert hatte. Unsere biologischen Filme waren zwar schon seit einer Reihe von Jahren Tonfilme, das einzige Töne an ihnen aber war die Musikuntermalung und der gesprochenen Begleittext. Erst die Jahre 1933 und 1934 sollten die ersten synchron gedrehten Bild- und Tonurkunden von Säugetier- und Vogelwelt bringen. Besonders unsere Filmarbeit an einer ganzen Serie von Wildfilmen brachte die restlose Erfüllung unseres langgetriebenen Wunsches.

Wieder war in der Stille eine bedeutsame Neuerung nach jahrelanger Laboratoriumsarbeit vorbereitet worden, der Farbfilm. Wieder war es der biologische Film, der die Freude hatte, auf diesem Gebiet Pionierarbeit leisten zu dürfen. In den Jahren 1937 und 38 schenkte uns heimische und optische Industrie gleich eine ganze Reihe beachtlicher Neuerungen: Es erscheint ein Rohfilm auf dem Markt, der etwa dreimal so empfindlich ist, die Tele-Objektive werden noch lichtstärker und weisen immer längere Brennweiten auf. Jede dieser Neuerungen bedeutete für uns das Erschließen völlig neuer Filmstoffe. Wir können endlich daran gehen, neuartige Ameisen- und Bienenfilmpäne in die Tat umzusetzen. Kameramann Suchner freut sich auf die Filmarbeit an den uns bisher verschlossenen Eulen und Fledermäusen, die mit einmal muntere Filmstars abgeben, obwohl sie Dämmerungstiere sind. Eine wahre Kamerakanon wurde unser eigen, ein 1-Meter Objektiv, mit dem wir nunmehr auch aus 3500 Meter Entfernung auf besonders scharfes Bild, wie beispielsweise unsere heimischen Seehunde, friedliche Kamerajagd eröffnen konnten.

Das Jahr 1938 brachte endlich dem Mikrolaboratorium der Ufa als eine beachtliche Neuerung die auf 1 Meter tiefem Zementsockel ruhende Mikroapparatur, die allen Anforderungen der Zeit gerecht werden dürfte. In diesen Tagen haben wir die ersten farbigen Tier- und Pflanzenfilme nach dem neuen Pantachrom-Verfahren in Angriff genommen, deren erste Meter durchaus vielversprechend sind.

Dom Film

Ehrensold für Filmkünstler. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat 44 betagten Filmkünstlern in Anerkennung ihrer jahrelangen erfolgreichen künstlerischen Tätigkeit zur Vinderung ihrer wirtschaftlichen Notlage einen Ehrensold ausgesetzt und hierfür einen größeren Betrag zur Verfügung gestellt.

Grabdenkmal für Adele Sandroc. Aus Anlaß des 75. Geburtstages der großen Künstlerin Adele Sandroc wird am 19. August auf dem evangelischen Friedhof zu Wien, Nagleinsdorf, ein Grabdenkmal enthüllt werden, das Professor Karl Zinsler, Wien, schuf.

Verbot amerikanischer Filme in Holland? Nach den Berichten eines Amsterdamer Blattes ist zwischen dem „Niederländischen Bioscoopbond“ (Bund von Kinobesitzern) und den großen amerikanischen Filmgesellschaften ein Konflikt entstanden, der die ganze holländische Kinowelt in Aufregung versetzt. Es scheinen bereits seit längerer Zeit zwischen den beiden Gruppen Meinungsverschiedenheiten zu bestehen, die einerseits hervorgerufen wurden durch die Tatsache, daß die Amerikaner in Holland Zweigstellen mit eigenem Personal besetzen, den Holländern also das Brot wegnehmen, während sie selbst Nichtsummen aus den Niederlanden ziehen, und andererseits durch den Beschluß der holländischen Organisation, die Errichtung eines Theaters durch die Metro-Goldwyn Mayer in Amsterdam zu verhindern. Der Konflikt hat sich nun so weit zugespitzt, daß der Austritt der amerikanischen Filmgesellschaften aus der holländischen Organisation nicht unwahrscheinlich ist, ein Schritt, der von den Holländern wahrscheinlich mit dem Verbot amerikanischer Filme beantwortet werde, zumal wenn die Amerikaner dazu übergehen sollten, selbst neue Kinos zu bauen.

Englische Filme — in Kanada nicht gefragt. Aus der neuesten Statistik der kanadischen Zensurbehörden geht hervor, daß in dem am 31. März 1939 abgelaufenen Berichtsjahr insgesamt nicht weniger als 2681 Filme vorgeführt wurden. Jedoch kamen nur 80 davon aus dem englischen Mutterlande, aber 2465 wurden aus den benachbarten Vereinigten Staaten eingeführt, während 102 Filme aus dem übrigen Ausland kamen.



Zuerst sehnt man sich nach Ruhe...

Man will in den Urlaubstagen nichts, aber auch gar nichts, vom Treiben der Welt wissen. Und dann — dann kommt man sich vor, wie der Mann im Mond. Unbeschrieben wie ein Blatt Papier. Ahnungslos, kaltgestellt. Deshalb ist es so schön, wenn man sich die „Freie Presse“ auch in seinen Ferienort nachsenden läßt. Da weiß man, was los ist, hat Verbindung mit der Heimat, Abwechslung und ist immer im Bilde! Also — rechtzeitig die „Freie Presse“ die Ferienadresse melden!

Optiker E. Schleicher
Lodz, Petrikauer 155

Langjähriger Angestellter der Firma Postleb empfiehlt zu Konkurrenzpreisen: Brillen, Kontaktlinsen und Kneifer neuester Fassens mit erstklassigen Augenkläsern, genau den Augen zugepaßt. Achtung! Austausch von Kontaktlinsen auf Hornfassung, Klemmer u. a. bei minimaler Zugahlung.

Beschäftsleuten und Hausfrauen
bietet das sehr dauerhafte und billige **Fenster-Rouleau** aus Golddraht den besten Schutz vor glühender Sonne und eindringendem Tageslicht. — Erhältlich in farbenprächtigster Auswahl und versch. Qualitäten: 6-go Sierpnia 39, W. 10, 2. Stock Front, Tel. 211-80.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen A.-G. DEWISENBANK
Lodz, Al. Kosciuszki 47 • Telefon 197-94.
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte. Führung von Sparkonten zu günstigen Bedingungen.
Abgeber von billigen Registermark (Touristik) für Reisezwecke und zum Lebensunterhalt für in Deutschland Studierende in Form von Schecks und Akkreditiven.
Vermietung von Safes.

Zu vermieten:
3 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten und 5 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten ab 1. Juli 1939. Radwanstraße, 32/34. Zu erfragen beim Wärtler. 6896

Kinderwagen
in reichster Auswahl finden Sie bei **Alfred Schwalm** Łódź, Piotrkowska 150
Alleinverkauf und Fabrikploger der Czestochauer Kinderwagen-Fabrik
„TRYUMF“ — Głęboki i Chwalba.

Sommergäste
nimmt auf kl. Gut nahe a. gr. Wald und Seen (Angeln, Baden, Rudern, Reiten, Jagd). Angebote Marg. Bigalke, Pepenyń, pow. Sepolno.

Wydawnictwo i Hucznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Łódź I, Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann. Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke. Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.
Redaktor naczelny: Adolf Kargel; Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kargel; dział depezy: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacyjno-polityczne i ilustracje: Horst Egon Markgraf; dział sportowy: A. Nazarski; pozostały tekst redakcyjny: Adolf Kargel.
Hauptredakteur: Adolf Kargel; Verantwortlich für Politik: Adolf Kargel; für Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Meldungen und Bilderdienst: Horst Egon Markgraf; für Sport: A. Nazarski; für den restlichen redaktionellen Text: Adolf Kargel.

Verlag und Drucker: Verlagsges. „Libertas“ G. m. b. H., Łódź I, Piotrkowska 86. Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für den Reklam- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.